

Rezensionen

Augusto Boals, Theaterarbeit im öffentlichen Raum, die ebenso spontan wie wohl recherchiert auf aktuelle gesellschaftspolitische Themen Bezug nimmt und sich aus dem Schonraum des Theaters mehr und mehr an die zentralen Orte der Stadt vorarbeitet. Von den PolitikerInnen wahrgenommen und in gewissem Rahmen auch unterstützt, wird so ein Beitrag dazu geleistet, den Einsatz von theatralen Methoden im öffentlichen Leben von exotischen Straßenkünstlern zunehmend zu einer vertrauteren und von der Bevölkerung als effektiv erlebten Form der Kommunikation und Diskussion zu machen. Der Bogen zurück zum universitären Ausgangspunkt bleibt durch Wrentschurs Tätigkeit als Universitätsassistent am Institut für Erziehungswissenschaft erhalten.

Das vorliegende Buch ist Wrentschurs Dissertation und bietet Rückblick und Ausblick auf eine methodische Entwicklung, die von der theaterpädagogischen Initiation durch Reiner Steinwegs Brechtsche Lehrstückarbeit zu den ersten eigenen spielerischen Arbeiten in der Wiener Gruppe „Forumtheater“ führt. Biographische Notizen und die schrittweise Entdeckung der Theaterarbeit als Möglichkeit, Handlungsmöglichkeiten spielerisch zu erproben, geben Einblick in eine Auseinandersetzung mit Theorie und Praxis theaterpädagogischer Methoden, die durch persönliche Betroffenheit sowohl auf einer bis ins Körperliche hinein individuellen als auch auf einer zunehmend politischen Ebene ihren Zündstoff erhält.

Wrentschur verbindet in seiner Arbeit auf lebendige Weise die Beschreibung eigener Erfahrungen und Projekte mit dem Einblick in vergleichbare Aktivitäten anderer Gruppen und der theoretischen Untermauerungen und qualitativen Forschungsmethoden. Das Buch bietet eine Fülle von Materialien und ermöglicht so einen Einstieg in eine Theaterpädagogik, die aus dem Studio heraustritt und in Grundlagen und Zielen konsequent den Eintritt und die Wirksamkeit im öffentlichen Raum anpeilt. Diese reflektierte Praxis, die durch universitäre Begleitforschung ihre eigenen Aktionen permanent auf einer Meta-Ebene diskutiert, in Frage stellt, evaluiert, spiralförmig weiterentwickelt, positioniert sich klar in einer Traditionslinie mit Freire, Brecht, Boal und anderen. Zwar schweiften die Erfahrungsberichte und die Schilderungen von Fallbeispielen anderer Gruppen zuweilen etwas ins Anekdotische aus, doch erweisen sich diese Umwege durch die Rückbindung in die Theoriediskussion stets als fruchtbar und farbenfroh.

Michael Wrentschur: Theaterpädagogische Wege in den öffentlichen Raum. Zwischen struktureller Gewalt und lebendiger Beteiligung. Stuttgart (ibidem) 2004. 457 Seiten.

Michael Wrentschur zählt seit einigen Jahren zu den Fixgrößen der österreichischen soziokulturellen Theaterszene. Mit seiner Gruppe „InterACT-Werkstatt für Theater und Soziokultur“, die in Graz aus einem theaterpädagogischen Projekt an der Karl-Franzens-Universität hervorgegangen ist, betreibt er, aufbauend auf den Methoden

Es ist eine städtische Methode, die hier vertreten wird, und ihre „Westlichkeit“ bzw. ihr „Europäisch-Sein“ zeigt sich darin, dass die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper, der Gruppe und Kommunikationsgewohnheiten als Basis der soziokulturellen Arbeit begriffen wird. Dieser Ansatz erweist sich als im besten Sinne den vorgefundenen gesellschaftlichen Bedingungen angepasst bzw. adäquat. Um einen theaterpädagogischen Weg in den öffentlichen Raum zu finden, der im Sinne Brechts und Boals kein romantisches Geglötze hervorrufen, sondern politische Veränderungen bewirken kann, ist es unerlässlich, an den vorgefundenen Gegebenheiten anzuknüpfen und zunächst weniger zu schockieren als vielmehr eine Aufmerksamkeit zu erregen, die zu Einstiegen anregt. Dass dies möglich ist und eine solche lebendige Beteiligung der strukturellen Gewalt sinnvoll begegnen kann, wird in diesem Buch beeindruckend nachgewiesen.

Sieglinde Roth